

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 5 (1783)
Heft: 17

Artikel: Der kothige Weg : in drei Balladen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543750>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

getrieben wird, den Mund mit Theer bestreiche, oder mit stinkenden Hirschhornöl, besonders den Kopf reibe u. d. g. Die Heilung selbst aber beruhet hauptsächlich entweder auf dem Ausschneiden der Knoten, wo es angeht, oder in der Desserung derselben, welche nach vieler Zeugen Aussage als das bewährteste Mittel erkannt worden ist. In dem Anhange findet man eine Wahrnehmung eines ungenannten von einem Insect aus Czierko, welches für Menschen und Vieh tödlich ist, aus den Ephemerid. Natur. Curiosor. 1678 und 1679 edit. 1680 p. 427.

Die andere nicht tödliche Maul und Fußkrankheit gab sich durch Blasen an den Füßen zwischen den Klauen, und auch an dem Munde zu erkennen, und war nicht ansteckend. Der Verf. glaubt, daß eine besondere Witterung daran Schuld sey, welche theils durch besondere Dünste, theils dadurch daß sie den Wachstum giftiger Kräuter beförderte, sehr viel zu dieser Krankheit beitrüge. Zur Präservation röhmt er den Trank des Leinsamenwassers, das Auswaschen des Mauls mit Salpeter und Honig, so wie auch das Waschen und Striegeln der Füsse, vor andern Mitteln an. Die Heilung muß vorzüglich durch Waschen der Blasen mit Salzwasser, und derselben Aufreiben bewirkt werden.



Der Kothige Weg.

In drei Balladen.

Erste Ballade.

Ein kleines kleines Dörfchen lag
In eines Thales Kammer
Kam Regen und ein Feiertag,
Das war des Dörfchens Jammer.

Denn, Freund, damit wir uns verstehen,
 Weit war die Pfarr' entlegen,
 Und dann zur Kirche hinzugehn
 Sehr hart, des Kothes wegen.

Ein Weg gieng freilich hin, zur Noth —
 Wenn man das Weg kann nennen —
 Raum konntet ihr euch selbst vor Koth,
 Wenn ihr ihn giengt, noch kennen.

Da war euch nichts als Schlamm, und Leim
 „Mag Meß ein audrer hören.“
 Schrie mancher Pursch, und blieb daheim;
 Ließ sich kein Bimmeln stören.

Die Mädchen, wie halt Mädchen sind,
 Fuhr man zwar oft auf Karren;
 Doch wenn es hieß: Geh beichten, Kind! —
 So setzt es brav Katharen.

Traun! um die weiße Schürze sich
 Mit Koth nicht zu besprisen,
 Wird wohl manch Mädchen jämmerlich
 Noch ist im Fegfeur schwizen.

So war des Dörschens krauge Lag,
In seines Thales Kammer,
Kam Regen und ein Feiertag,
So warß ein rechter Jammer.

• Zweite Ballade.

Ja was ich sagen wollt': Im Herrn
Entschließ der alte Pfarrer,
Gott töbst ihn! freilich soß er gern;
Doch leusch und bieder war er.

Die Pfrund bekam ein junger Mann,
Gut kehren neue Besen!
Flugs sagt er eine Gmeinde an;
Als die vereint gewesen

Da sprach der Pfarr: „Ich selbst beflog
Euch Leutchen aus der Kammer
Kommt Regen und ein Feiertag,
So ißt euch stäts ein Jammer.

„Drum werdet ihr ißt einen Pfad
Am Schlamme machen müssen,
Und folget ihr nicht meinem Rath,
Werd ich schon Mittel wissen.

„Denn

„Denn, daß ihr so zur Kirche gehst,
 Wie Ferkeln zu dem Stalle,
 Voll Roth vor Gottes Augen steht;
 Das reget mir die Gasse.“ —

So viel vermag Wohlredenheit
 Kann Gmeinden überzeugen!
 Man macht Kies und Sand bereit,
 Tanzt nach des Pfarrers Geigen.

Bald war vollbracht ein Stegelein,
 Ist konnt man Mädchen sehn
 Mit klappernden Pantoffelein
 Und — Mäulern beten gehen.

Dritte Ballade.

Ja wie gesagt, so gieng ein Pfad
 Am Roth auf troknem Sande.
 Nun hört, was ein Gewiher that!
 Ihr lacht euch drob zu Schande.

Ihr kennet Theisen doch? ein Mann
 Von altem Korn und Schrote,
 Grob, auch hartnäckig dann und wann,
 Und feind der neuen Mode. —

Nun fällt zu End der Sommerzeit
 Ein Regen nach dem andern :
 Nur auf dem Weg mit Kies bestreut
 Wär's sauberlich zu wandern.

Da fällt just Portiuncula ;
 Und alles geht euch wegen
 Dem gnadenreichen Ablass da
 Zur Beichte und zum Segen.

Gestiefelt trabet Theiß einher,
 Schürzt sich an jener Strecke,
 Und mir nichts, dir nichts wadet es
 Bis an die Knie im Drecke.

Ich gieng den Pfad fein sauberlich,
 Konnt' nicht das Lachen halten,
 Und Theise murmelte vor sich :
 „So giengen noch die alten,

Mein Vater und Großvater that
 Auch diesen Weg einhalten ;
 Man wusste nichts von einem Pfad ;
 Hier giengen stäts die Alten,



Die Alten sind euch sicherlich
Auch keine Narren gewesen — n
Er glitscht und schwieg. Hierauf sagt ich
Den Spruch, so hier zu lesen :

„Wer noch im alten Schlammé platscht,
Und bessern Weg doch kennet,
Blos, weil die Alten so getratscht
Wird billig toll genennt.“

Aus dem Gott. Musen Almanach 1783.

Semlerischer Essig.

„Ich habe aus Weinblättern und Rancken, die ohnedies
hier abgeschnitten werden müssen, in wenig Tagen, in
starker Sonnenhize, einen ziemlichen Essig hervorgebracht;
in einem Menstruo, das hier überall in unendlicher Menge
zu haben ist; die Fermentation wurde so stark, daß eine
gläserne Maassbouteille, die ich nur bis an den Hals
angefüllt hatte, gerade hier entzwey sprang, wie mit einem
Diamant, so gerade abgeschnitten; der Hals sprang der
Sonnenwärme entgegen, und der Knall war wie einer
Pistole. Ich habe diese abgegossene Masse über anderts
halb Jahre gut erhalten, so rein, als wirklicher Wein;
und ich zweifle nicht daß auf diesem Wege noch ein sehr
gemeinnütziges Produkt zu erlangen sey, das fast gar keine
Unkosten macht, und sehr leicht in grosser Menge zu haben
wäre. Mit blossem Wasser ist dies gar nicht zu erhalten
weil es sehr bald stinkend wird.“

D. Semlers Lebensbeschreibung

